

8
Ak. 242. 1.

Zb
6660

Denk- und Ehren- Mahl,

welches

dem weyland

Wohlehrwürdigen, Großachtbaren, und Wohlgelahrten

H e r r n

Nicolas Seftaschen,

treuverdient gewesenen Pastori

der Gemeine Christi zu Hohenbocke,

nach Seinem

den 9ten April. Anno 1772.

erfolgtem seligen Absterben,

durch diese kurzgefaßte Zeilen haben stiften wollen

die sämtlichen Glieder des in Elstra errich-
teten Priester- Wittwen- und
Waisen- Fisci.



Wudislin, gedruckt mit Winklerischen Schriften.



JOHANNES HENNING HANS-IMP-IMP

1618

Gelehrter und

ausgezeichnete Mann, welcher die Wissenschaften

1618

ausgezeichnete Wissenschaften

ausgezeichnete Wissenschaften

ausgezeichnete Wissenschaften

ausgezeichnete Wissenschaften

ausgezeichnete Wissenschaften

ausgezeichnete Wissenschaften

ausgezeichnete Wissenschaften

ausgezeichnete Wissenschaften

ausgezeichnete Wissenschaften

ausgezeichnete Wissenschaften

ausgezeichnete Wissenschaften

ausgezeichnete Wissenschaften





Gleichwie man von einer aufmerckſamen Erfahrung belehret worden iſt, daß in allerley Ständen weit mehrere Menſchen in ihren jüngern Jahren ſterben als Perſonen, die zu einem höhern Alter gelanget ſind; alſo hat man auch bemerkt, daß diejenigen, die ſich dem Predigt-Amte gewidmet haben, dieſem Schickſale auf eine ähnliche Art unterworffen ſind. In der beſten Blüthe ihrer Jugend ſind ſie der Gefahr des Todes näher, als bey einem geſetzten Alter. Um davon überzeugt zu werden, darf ſich jemand, der ohnge-

(*) 2

fehr

sehr gegen sechzig Jahre zählen kann, einen gewissen Creiß in seinen Gedanken einbilden, und in diesem gemachten Creisse die geistlichen Stellen durchgehen; so wird er bey den mehresten befinden, daß sie zu seiner Zeit zwey bis drey mahl durch den Tod verlediget worden, ehe er zwey oder drey solcher Stellen mit noch eben denselben Personen besetzt stehet, die er in seinen jungen Jahren in denselben antraf.

Man kan verschiedene gegründete Ursachen anführen, warum unter denen Predigern mehr junge als alte Männer sterben. Wer weiß es nicht, daß Personen, die in ein geistliches Amt treten, viel zu reden, ja mit erhabener lauter Stimme viel zu reden genöthiget sind? und wer weiß es nicht, daß viele Theile des menschlichen Körpers zu diesem Geschäfte erfordert werden, die gesund und dauerhaft seyn müssen, wenn sie nicht unterliegen sollen? Aber wie viele haben sich nicht zum Amte des Wortes entschlossen, ehe sie sich geprüft hatten, ob sie einen solchen Körper hätten, der den Pflichten dieses Amtes gewachsen wäre? Mancher konnte die Fehler seiner Brust nicht eher inne werden, bis er genöthiget ward, sie öfters zu gebrauchen und anzusträngen. Hätte er sich andern Geschäften gewiedmet, so würde er ein höheres Alter erreicht haben; oder wäre er zu einer kleinen Gemeine beruffen worden, so hätte er derselben viele Jahre dienen können: da er aber das Evangelium in einer volkreichen Kirchfart verkündigen mußte, so beförderte er seinen Tod.

Mancher hat bey seinen annoch jungen Jahren weder Lust noch Gelegenheit gehabt, sich einige Kenntniß der Menschlichen Krankheiten, zu erwerben. Er weiß nichts, wie man ohne Gefahr mit Kranken umgehen könne: so kann ihm entweder die Furcht, oder der Mangel der Vorsichtigkeit eine Krankheit zuziehen, die ihn nicht wieder aufstehen läset. Hingegen ein Mann von Kenntniß und Erfahrung
kann

kann mit Aaron zwischen den Todten und Lebendigen stehen, und sein Amt verrichten.

Eine unschickliche Art zu studiren hat schon vielen den Verlust ihrer Gesundheit und ihres Lebens gebracht. Da Armuth und Mangel der Hülfsmittel bekannte Hindernisse der Studirenden sind: so will mancher durch seinen Fleiß ersetzen, was ihm das Glück versagt hat. Aber er übernimmt sich, und die allzustarke Begierde nach nützlichen Wissenschaften entkräftet den Leib unter allzu lange anhaltender Arbeit, so daß er unter Anfällen von mancherley Krankheiten bald baulfällig werden muß. Häuffen sich seine Geschäfte in seinem angetretenen Amte, und setzt er seine unvorsichtige Art zu studiren fort; so kann ein junger Mann ein Raub des Grabes werden, weil er nicht bedachte, in was für einer Gemeinschaft und Verhältnisse die Seelenkräfte mit den Kräften des Leibes wirken. Kommt hierzu ein Eifer für die Ehre des Allerhöchsten und für das Seelenheil der anvertrauten Gemeine, ein Eifer, der in Betrachtung seines wichtigen Gegenstandes allerdings rühmlich ist, der aber in Ansehung der Art und Weise, wie er bewiesen wird, mehr Licht, Weisheit und Gedult zur Seiten haben sollte: so kann der begabteste und redlichste junge Geistliche ein Opfer der Unvorsichtigkeit werden.

Doch es sey fern von uns, zu behaupten, daß alle, die in geistlichen Aemtern ihr Leben kaum bis auf die Helffte bringen, an ihrem frühzeitigem Tode selber Schuld seyn sollten. Es bleibt allemahl gewiß, daß eine weise und allmächtige Vorsehung des Herrn über Leben und Tod denen Menschen ein Ziel setzt, das sie nicht überschreiten können. Wer hat des Herrn Sinn erkannt? und unser Gott ist auch diesfalls ein verborgener Gott. Nur muß man zugestehen, daß der Herr aller Geister, seine Verhängnisse auszuführen, natürliche Ursachen

den nicht übergeht, sondern sie entweder zuläßt, oder selber wirket und veranstaltet.

Unter diejenigen Diener des Evangelii, die ihr Leben, und ihre Amtsführung frühzeitig beschliessen müssen, ist auch der weyland Wohlehrwürdige, Großachtbare, und Wohlgelahrte Herr Nicolaus Hettasch, treuverdient gewesener Seel: Sorger der Gemeine Gottes zu Hohenbocke zu rechnen. Er ward Anno 1740. den 13. Aprilis zu Merabitz in der Oberlausitz von zwar niedrigen, doch frommen und christlichen Eltern erzeugt und geböhren. Sein Vater war Matthäus Hettasch, ein Freygärtner daselbst; seine Mutter aber hieß Ursula. Diese seine Eltern beförderten ihn den 15. Aprilis gedachten Jahres zum Bade der heiligen Tauffe, so er zu Uhyß am Zaucher erhielt. Eben daselbst ward er in die Schule geschickt; und weil er eine besondere Lust zu Büchern hatte, darinn er sich nach der Schule aus eignem Triebe fleißig umzusehen pflegte, auch nebst der Begierde etwas zu lernen viele Fähigkeiten blicken ließ, und mit dem allen eine reine und deutliche Aussprache im Reden verband: so gab der dasige Herr Pastor Faber seinem Vater den Rath, daß er seinen Sohn möchte studiren lassen. Es wurde also Anstalt gemacht, ihn auf die Stadt: Schule zu Hoyerswerda zu bringen; woselbst er von dem damaligen Herrn Rectore Mehlfischen, vorjeko treuverdienten Pastore zu Solin, nicht allein treuen Unterricht sondern auch viele gute Beförderung genoß, indem er auf dessen Empfehlung in denen vornehmsten Häusern zu Hoyerswerda Zutritt, und viele Wohlthaten erhielt. Von dannen begab er sich nach Halle auf die Academie, und erwarb sich durch rühmlichen Fleiß die zur Gottes: Gelahrtheit nöthigen Wissenschaften. Wiewohl ihm indessen seine sorgfältige Mutter mit Tode abgegangen war: so fand er doch seine Nothdurft und Versorgung im Waisen: Hause zu Halle, wo er als Præceptor stand. Nach geendigten Academischen Studien kam er in die Oberlausitz zurück,

rück, und ward bey dem Herrn Past. Fabern in Groß: Särchen bis zu weiterm Fortkommen aufgenommen; wie er denn bald darauf von dem Herrn Pastore Jancken in Hochkirch zur Unterweisung seiner Jugend verlangt ward, nach diesem aber auch bey dem sel. Herrn Past. Francken in Alix zu gleicher Absicht in Condition trat. Wie er bisher in allen seinen Conditionen gute Gelegenheit gehabt hatte, sich im Deutschen und Wendischen Predigen zu üben; also gefiel es auch dem Allerhöchsten, ihm eine Deutsche und Wendische Gemeine anzuvertrauen, wo er mit seinen guten Talenten Frucht schaffen könnte. Denn im Jahre 1765. ertheilten ihm tot. tit. Sr. Excellenz; der Herr Cammerherr von Göz die Vocation zum Pastorat in Hohenbocke. Das folgende Jahr, den 29sten Aprilis 1766. verband er sich mit Jungfer Christianen Friedericken Faberin, Herrn Johann Gottfried Fabers Pastoris zu Uhyß am Taucher ältesten ehelichen Tochter, an welcher er bey seinem stillen und gottesfürchtigen Wandel eine gleichgesinnte Ehegenosin, und treue Gehülfin im Hauswesen fand. Der Herr segnete diese Ehe mit einem Söhnlein, Namens Johann Friedrich Carl, und mit einem Töchterlein, welches Christiana Charlotte heist, die aber beyde den Verlust ihres seligen Vaters noch nicht beurtheilen können. Mit desto mehr herzlichem Mitleiden sahe der seinem Ende sich nahende Vater die noch unerzogene Kinder, und ihre weinende Mutter an, empfahl sie allerseits der treuen Vorsorge und beschirmenden Gnade des himmlischen Vaters, und bezeugete, daß es ihm zu einem großen Troste gereichte, seine Schwieger-Eltern beyderseits noch am Leben zu wissen. Die Krankheit des Wohlseiligen war ein der Brust zugefügter Schade, der aller angewandten Mühe und Sorgfalt ungeachtet in eine Verzehrung ausschlug, und ihm den 9ten Aprilis Anno 1772. früh um halb 7. Uhr, unter Gesang und Gebet der Umstehenden einen sanften, und, im Glauben an die Erlösung durch Christum, den Sohn Gottes, seligen Tod brachte. Seine entseelten Gebeine wurden mit einer Leichen-Predigt und Parentation zu Hohenbocke zur Ruhe bestattet, nach

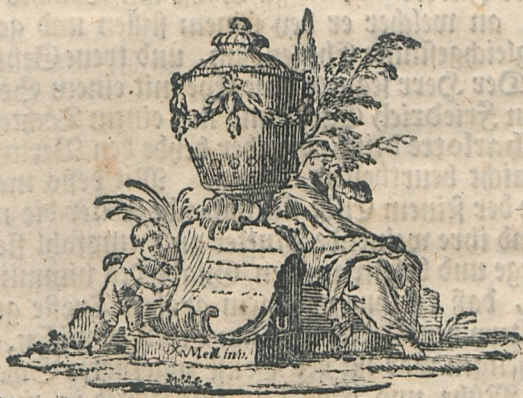
dem

726660

AK

X 3293617

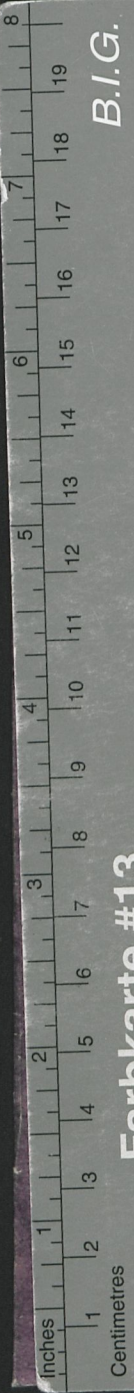
dem er sein Alter nicht höher als 32. Jahr weniger 4. Tage gebracht,
 und sein heiliges Amt 6. Jahr nach allem Vermögen und Kräften
 treulich verwaltet hatte. Der Tag seiner Beerdigung war eben der
 Tag seiner Geburt gewesen, und die Stunde seines Begräbnisses war
 die Stunde des Todes für seinen alten und lange Zeit bettlägerigen
 Vater, den der Wohlthäter nach seiner Versorgung aus
 kindlicher Dankbarkeit und Liebe zu sich genommen,
 und bisher unterhalten hatte.



VD 18

M.C.





B.I.G.

Farbkarte #13

Zb
6660

und Ehren = Mahl,
welches
dem weyland
, Großachtbaren, und Wohlgelahrten
H e r r n
D Hefaschen,

ient gewesenen Pastori
neine Christi zu Hohenbocke,
nach Seinem
n 9ten April. Anno 1772.

ystem seligen Absterben,
gefaßte Zeilen haben stiften wollen
Glieder des in Elstra errich-
riester = Wittwen = und
Waisen = Filci.

gedruckt mit Winklerischen Schriften.

